

Managerkrankheit

Autor(en): **Sills, Josef R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508037>

Nutzungsbedingungen

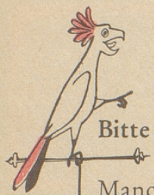
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bitte weitersagen

Mancher sucht mit der Laterne nach der Wahrheit. Laßt ihn doch!

Zeigt sie sich auch nur von ferne flüchtet er ins Mauselloch!

Mumenthaler

Die Anekdote

Bei einem Besuch in Paris sagte Chruschtschew:

«Ich kann meinem Außenminister – es war Gromyko – befehlen, sich auf einen Eisblock zu setzen, und er wird sitzen bleiben, bis das Eis schmilzt.»

Worauf General de Gaulle erwiderte:

«Ich kann meinem Außenminister – es war Couve de Murville – befehlen, sich auf einen Eisblock zu setzen, und das Eis wird nicht einmal anfangen zu schmelzen.»

n. o. s.

Stimmrecht

Unter Stimmrecht versteht man bei uns in der Schweiz das Recht jedes Stimmbürgers, den Entscheid über Annahme oder Verwerfung einer Abstimmungsvorlage einer kleinen Minderheit zu überlassen. fis

Apropos Reisen!

In einer amerikanischen Zeitung heisst es in der Reiserubrik: «Es gibt Menschen, denen auf Sizilien der deutsche Wald fehlt und die den Eiffelturm mit dem Campanile in Pisa vergleichen. Es sind die gleichen, die die Wolkenkratzer am Canale Grande vermissen. Aber diese Leute fühlen sich ja auch daheim nicht am richtigen Ort.» tr

Der Musikfreund

Wir sitzen vergnüglich beisammen und plaudern über Musik. Jeder hat zu sagen, welches Instrument er am liebsten höre. Einer nennt die Trommel, und wir fragen ihn warum. Und er antwortet: «Will si kei falschi Töön gid.» HG

Idealzustand

Ein bekannter deutscher Abgeordneter sagte: «In meiner Ehe herrscht die vollkommenste Demokratie. Bei Stimmgleichheit entscheidet meine Frau.» *

Prominenter Klatsch

Es sind Journalisten und Tratschbasen besonderer Art am Werk, in Hollywood (und anderswo) den Prominentenklatsch zu fabrizieren, der dann von großen Trusts in allen Sprachen vervielfältigt in die Welt hinaus verschickt wird.

Meist sind es ganze Reihen von geistreichenden, überspitzten oder auch bloß banal blöden Episoden, die da zusammengeklaut oder aus dem Daumen gesogen werden und dann, mit dem klangvollen Namen irgendeines Stars versehen, dessen bewegtes Leben illustrieren oder den eher leeren Verlauf seiner Karriere anreichern sollen.

Irgendeine Echtheit oder Wahrheit wird gar nicht angestrebt und wäre rein zufällig. Weil aber Authentizität vorgetäuscht werden möchte, sind viele Namen und Daten da, rund und auf mehrere Nullen, selbst nach dem Komma, genau. Denn Umfang, Gewicht und Vermögen sind wesentliche Angaben in der Bilanz der Prominenz.

So reiht der Starreporter Namen an Daten, Anekdoten an Witzchen, Zahl an Zahl. Und Auge um Auge verschlingt die üppigen Blüten und Früchte der Phantasie: Das Auge des Fabrikmädchens, das im Frühzug zur Arbeit fährt, und jenes des Zimmermanns, der auf hohem Gerüst seine Znüniwurst aus der Zeitung wickelt. Die Hausfrau liest das Geschreibsel unter der Haube beim Coiffeur, der Autoverkäufer verschlingt es im Kaffeehaus, und der Direktor läßt sich's von der Sekretärin vorlesen.

Die kleine Stadtzeitung druckt den Artikel aus dem Weltblatt ab, kürzt und stutzt, das Dorfblatt macht ihn wieder etwas länger, und bis zuletzt finden sich darin Daten, Anekdoten und Fakten, die stimmen und tatsächlich fast so in Hollywood (oder anderswo) passiert sein könnten. pin

Wer nicht schweigen kann ...

Ein junger Staatsrat rühmte sich vor Talleyrand der Aufrichtigkeit und Offenheit, mit der er alle Dinge behandelte, und glaubte ein Lob des großen Staatsmanns verdient zu haben. Doch Talleyrand sagte: «Sie tun mir leid, junger Mann. Wissen Sie denn nicht, daß den Menschen die Sprache gegeben wurde, um die Gedanken zu verbergen?» *

Wie du mir ...

Das Städtchen heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Der Redaktor der Lokalzeitung hatte es der Abwechslung zuliebe gewagt, auch einmal den saftigen Roman eines immerhin namhaften Autors im Feuilleton zu bringen.

Als bald beschwerte sich der Pfarrer bei ihm: Wenn weiterhin derartige Machwerke erscheinen sollten, sehe er sich gezwungen, das Blatt abzubestellen.

In diesem Falle, erwiderte der Redaktor schlagfertig, sähe er sich gezwungen, aus der Kirche auszutreten, die derart intolerante Pfarrer beschäftige. Boris

Im SBB-Wartsaal gehört

«DManne sind scho rächt. Märmues ene nu öppedie zeige wo durre.» HG

... Vater sein dagegen sehr

Eine Spielwarenhandlung in Los Angeles inseriert: «Väter, die technisches Spielzeug kaufen, werden von uns in Abendkursen kostenlos im Umgang mit diesen Spielwaren unterwiesen, damit sie sich nicht vor ihren Söhnchen blamieren. tr



Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum

Warum haben so viele Erwachsene ihr Portemonnaie zu Hause vergessen, wenn ich ihnen ein Abzeichen verkaufen will?

Ein Vierzehnjähriger aus Zürich

?

Warum frißt mein Tiger im Tank die Polizisten nie, die mir eine Buße erteilen? F. G., Bern

?

Tatbestand: Zwei Damen sind im Begriff, den Fußgängerstreifen zu überqueren. Frage: Warum setzt sich die eine angesichts der wartenden Autos erst in Bewegung, nachdem die andere bereits fast am anderen Straßenrand angelangt ist? C. W., Horw

?

Warum betonen die Deutschen bei französischen Wörtern stets die letzte Silbe? A. E., Zürich

Managerkrankheit

Bei einem Leoparden stellten sich mit der Zeit alle jene Symptome ein, die auf den Beginn der Managerkrankheit hinwiesen. Vor allem begann er, an Komplexen zu leiden. Auf den Rat eines guten Freundes suchte er einen Psychiater auf.

«Welcher Art», fragte der Seelenarzt, «sind Ihre Komplexe?»

«Ich sehe Flecken vor meinen Augen ...»

«Immer?»

«Nein! Nur wenn ich meine Frau ansehe!»

«Lieber Freund», sagte der Psychiater, «Ihr Komplex ist, daß Sie sich einen Komplex einbilden!»

«Aber dieser schreckliche Wahn ...»

«Gar kein Wahn!»

«Meine Nerven ...»

«... sind, so sehr ich gegen mein eigenes Geschäft spreche, vollkommen in Ordnung. Was Sie sehen, ist die Wirklichkeit!»

«Sie wollen mir doch nicht einreden ...»

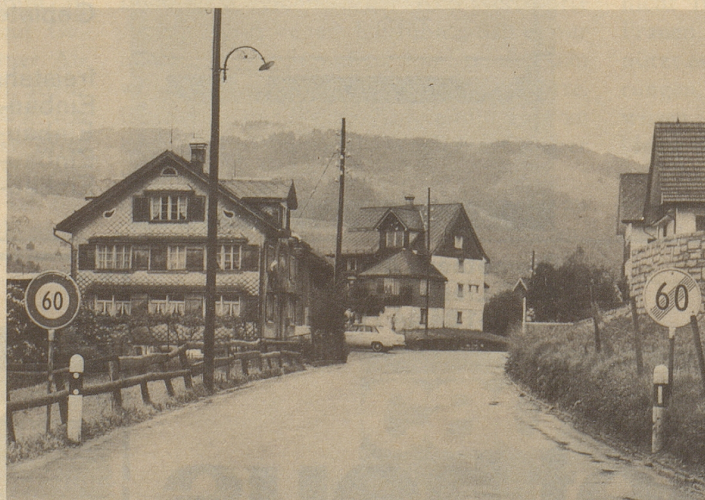
«Gehen Sie doch zu diesem Spiegel! ... Nun, was sehen Sie auf Ihrem Fell?»

«Flecken, natürlich!»

«Nun, also! Und wenn Sie Ihre Frau Gemahlin ansehen ...»

«Das ist es eben!» seufzte der Leopard. «Ich lebe nämlich mit einer Löwin ...» Josef R. Sills

Konserprogressivismus in der Schweiz (siehe Seite 6)



Beispiel konserprogressativer Verkehrssignalisation in Ebnet-Kappel (Foto: V. Zandonella)